

■ **Vorwort von Professor Dr. Wolfgang Michel**

unterwegs weitere Informationen und fertigt heimlich eine Karte der Reisstrecke an. Obwohl das eigentlich strengstens verboten war, trägt er in zwei Jahren eine umfangreiche Sammlung von Notizen, Skizzen, gepressten Pflanzen, Wasserfarbenbildern und vielen anderen Dingen zusammen. Bei der Ausreise werden diese in Fässern versteckt. 1694 verlässt Kaempfer Japan. Nach kurzem Aufenthalt in Batavia segelt er zurück nach Europa.

Bevor er ins heimatische Lemgo zurückkehrt, erwirbt er an der Universität zu Leiden den Titel eines Doktors der Medizin. Zu Hause angekommen, lässt er sich auf dem Steinhof in Lieme nieder und heiratet. Außerdem wird er Leibarzt des Grafen Friedrich Adolf zu Lippe. Dieses Amt und seine Praxis lassen ihm wenig Zeit, seine Aufzeichnungen zu sortieren und zusammenzufassen. Leider ist die Ehe mit der 33 Jahre jüngeren Maria Sophia nicht glücklich. Überdies sterben beide Kinder in sehr jungen Jahren. Kein Wunder, dass es eineinhalb Jahrzehnte dauert, bis sein erstes Buch über seine Beobachtungen im Orient erscheint. Auch über Japan schreibt Kaempfer ein dickes Manuskript, für das er aber keinen Verleger mehr findet. 1716 stirbt Kaempfer.

Nach seinem Tode übernimmt der Neffe Johann Hermann die Sammlung. Er möchte gerne den Japantext drucken lassen, doch gerät er in Schulden und muss schließlich einen großen Teil der Sammlung seines Onkels an einen reichen Sammler in London verkaufen. Dieser Hans Sloane ist ein kluger Mann mit einem eigenen Museum. Er erkennt den Wert des Textes, lässt ihn übersetzen und drucken. Das Buch erregt großes Aufsehen in ganz Europa. Niemand zuvor hatte so genau und ohne Vorurteile über Japan geschrieben. Kaempfer hatte ein großes Werk geschaffen. Fast 100 Jahre bleibt es die wichtigste Informationsquelle über das abgeschlossene Inselreich im fernen Osten. Alle gebildeten Leute haben es gelesen und genutzt. Erst im 19. Jahrhundert, als Japan wieder die Tore zur Welt öffnete und Ausländer frei reisen durften, trat Kaempfers Buch in den Hintergrund, doch noch heute gibt uns Kaempfer viele Hinweise, wie man mit fremden Menschen umgeht und andere Länder bereist. Er hat uns gezeigt, was man auch unter schwierigen Bedingungen leisten kann. Er lehrt uns, wie man seinen Mitmenschen offen, neugierig, beharrlich und ohne Hochmut begegnet. Ob er jemals geahnt hat, welche Wirkung sein Werk nach seinem Tode haben würde?

*Dr. Wolfgang Michel, *1946 in Frankfurt am Main, Professor für vergleichende Sprach- und Kulturwissenschaften an der Universität Kyushu in Fukuoka, Japan*

Wir Menschen sehen alle eine Sonne,

treten alle eine Erde,

atmen eine Luft.

Keine Grenzen der Natur,

keine Gesetze des Schöpfers

trennen uns voneinander.

Engelbert Kaempfer

■ Kindheit in Lemgo

„Herr Pastor, Herr Pastor. Ihre Frau!“ aufgeregt kam die Dienstmagd in die Kirche gelaufen. Sie brachte gar nicht weiter zu reden. Pastor Kerper (Die Leute nahmen es damals noch nicht so genau mit den Schreibweisen ihrer Namen.) wusste schon Bescheid. In größter Eile begab er sich nach Hause.

Die Hebamme empfing ihn an der Tür. „Es ist ein Junge, Herr Pastor! Gesund und kräftig. Ganz wie man es sich erhofft. Wie soll das Kind denn heißen?

„Engelbert“, antwortete er.

Es war der 16. September 1651, ein lauer Spätsommerabend, als die junge Christina Kaempfer in Lemgo ihren Sohn zur Welt brachte. Der Vater des Jungen war Pastor an der Nicolaikirche in Lemgo.



Abb. 1: Nicolaikirche in Lemgo

Foto: Bökehof-Reckelkamm

Das Glück der jungen Familie währte nicht lange. Schon bald nach der Geburt Engelberts starb seine Mutter an einer schweren Krankheit. Trotz des frühen Verlustes hatte Engelbert eine schöne Kindheit. Sein Vater heiratete eine zweite Frau, Adelheid, und er bekam Brüder und Schwestern.

Stundenlang konnte er als Kind in der Bücherei seines Vaters sitzen und Bücher über Pflanzen, Tiere und Musik lesen. Aber am meisten interessierten ihn fremde Länder. Jedes Mal, wenn er die Berichte großer Reisender las, versank er in einer Fantasie-

welt. Er sah sich im Urwald mit vielen gefährlichen Tieren, dann war er bei einem Reich zum Essen eingeladen (und zu seiner Freude gab es nur leckeren Nachtisch), dann entdeckte er unbekannte Inseln. Einen gewöhnlichen Beruf zu ergreifen, kam für ihn nicht in Frage. Pastor oder Lehrer, nein, das war nicht vorstellbar für ihn. Er wollte fremde Tiere bezwingen, giftige Pflanzen entdecken und viele Abenteuer erleben.

Forscher wollte er werden.

■ Kindheit in Lemgo

So schön es bei ihm zu Hause war, so finster ging es in Lemgo zu. Bürgermeister Cothmann, auch Hexenbürgermeister genannt, verfolgte gnadenlos Frauen und Männer, die der Hexerei verdächtigt wurden. Heute: Pastor Kaempfer, den Bürgermeister zuerst in seinem Wirken unterstützte, waren ihm in der letzten Zeit zunehmend Zweifel gekommen an der Rechtmäßigkeit der Hexenprozesse. Diese Zweifel hatte er laut werden lassen. Nun schien es ihm notwendig, Engelbert aus Lemgo wegzuschicken. Der Junge war einfach zu neugierig und aufgeweckt. Der brachte sich noch selbst in Gefahr. Die Wahl fiel auf Verwandte in Hameln, die sich bereit erklärten, den Jungen aufzunehmen. In Hameln besuchte er wie in Lemgo die Lateinschule. Er lernte fleißig, aber glücklich war er nicht. Er vermisste seine Geschwister und Freunde, aber vor allem das Stöbern in den Büchern seines Vaters.

Doch dann kam sein erstes richtiges Abenteuer: eine Reise nach Holland. Nach Hameln zurückgekehrt, hielt es ihn nie mehr lange an einem Ort. Von der Schule in Hameln wechselte er an das Gymnasium in Lüneburg. Vom Gymnasium in Lüneburg an das Gymnasium in Danzig. Dann studierte er an verschiedenen Universitäten - Krakau, Warschau, Königsberg (heute: Kaliningrad in Russland) - Sprachen, Philosophie, Geschichte, Naturwissenschaft und Medizin. Als Arzt hoffte er eher in fremde Länder reisen zu können.

Seit seiner ersten Reise nach Holland nahm er immer sein Stammbuch (so etwas wie ein Tagebuch) mit, in dem er seine Beobachtungen und Erlebnisse aufschrieb und in dem er Autogramme von wichtigen Personen sammelte.



Abb. 2: Gedenktafel am Geburtshaus von Engelbert Kaempfer

Foto: Bökehof-Reckelkamm